

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handels- rundschau.

Deutsches Kapital in Norwegen. Im Staatsrat wurde der von der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-A.-G. und der Donnersmarkhütte gebildeten norwegischen Gesellschaft Salangen, A.-G., die Erlaubnis erteilt, die dem Konsul Persson in Helsingfors gehörenden Bergwerksgerechtigkeiten im Bezirk Salangen, Amt Tromsøe, zu erwerben. Das Aktienkapital beträgt vorläufig 1 500 000 Kronen. Die Bedingungen für die Konzessionen sind, daß mindestens ein Drittel der Gesellschaftsverwaltung aus norwegischen Staatsbürgern besteht, daß die Gesellschaft ausschließlich norwegische Beamte und Arbeiter verwendet, und daß der reguläre Bergwerksbetrieb vor Ende 1910 aufgenommen wird. Zu gleicher Zeit hat die Gesellschaft die Rechte erworben, die dort geförderten Magneteisenerze, welche einen relativ niedrigen Eisengehalt (25—30%) haben, nach den der Metallurgiska Actiebolaget Stockholm gehörenden Patenten aufzubereiten resp. anzureichern und zu brikettieren. Die hierzu benötigten Anlagen sind bereits in Auftrag gegeben. Die Eisenerzbriketts werden ca. 68% Eisen und nur noch Spuren von Schwefel und Phosphor enthalten. Ihre Porosität wird 20—22% betragen, wodurch die Reduktionsfähigkeit des Eisenoxyds bedeutend erhöht wird. Die Hochofenwerke in Lulea, Härreng, Goldmedshytte und andere in Schweden gelegene Werke, welche bereits solche Eisenerzbriketts ohne irgend welchen anderen Zusatz verhütten, brauchen nur ca. 700 kg Brennmaterial für die Tonne Roheisen bei relativ niedriger Windtemperatur. Bei Verhüttung von Rohmagneteisenerzen mit gleichem Eisengehalt steigt der Verbrauch an Brennmaterial auf ca. 1000 kg. Da die reichen Eisenerzvorkommen Spaniens in absehbarer Zeit total ausgebeutet sein werden, ist es für die rheinisch-westfälischen Eisenwerke von der größten Wichtigkeit, daß die in großen Mengen in Schweden und Norwegen vorhandenen eisenärmeren Magneteisenerze in der Weise aufbereitet werden können, daß poröse Eisenerzbriketts mit ca. 68% Eisen ohne jede Schwierigkeit auf billige Weise hergestellt werden können.

Virginia. Ausstellung in Norfolk. Vom 26./4. bis 30./11. 1907 wird in Norfolk die internationale „Jamestown Tercentennial Exposition“ abgehalten werden. Von der Bundesregierung sind dafür 1 575 000 Doll. bewilligt worden, und auch die Einzelstaaten haben teilweise erhebliche Summen ausgeworfen. Der Ausstellungsplatz wird einen Raum von 440 Acres einnehmen. Von den einzelnen Abteilungen mit besonderen Gebäuden seien erwähnt: Maschinen- und Transportwesen; Bergbau und Metallurgie; Nahrungsmittel; Medizin und Hygiene; Kraftmotoren und Alkohol (hier wird insbesondere Deutschland die Verwertung von Alkohol vorführen). Nach einer Verfügung des Schatzamtssekretärs ist die Einfuhr von Ausstellungsgegenständen keinem Zoll unterworfen. Das Schatzamt

versendet auf Wunsch Zulassungs- und Versendungsformulare.

Neu-York. Die United States Steel Corporation hat im vergangenen Jahre ein glänzendes Geschäft gemacht; die Gesamteinnahme stellt sich auf 156,6 (119,9) Mill. Doll. Nach Abzug aller Abschreibungen, Rückstellungen und Dividenden bleibt noch ein Überschuß von 12,8 Mill. Doll. Die Bestellungen am Schluß des Jahres waren höher als je zuvor.

Rübenzuckerindustrie in Venezuela. Auch in diesem Lande hat man den Wunsch, eine Rübenzuckerindustrie zu entwickeln. Durch ein kürzlich angenommenes Gesetz wird für die Fabrikation von Rübenzucker für fünf Jahre eine Prämie gewährt, die jedoch im ersten Jahre 50 000 Doll., im zweiten Jahre 40 000 Doll., im dritten Jahre 30 000 Doll. und in den beiden folgenden je 20 000 Doll. nicht übersteigen darf. Die Auszahlung ist davon abhängig gemacht, daß der betreffende Fabrikant in den ersten fünf Jahren 300 t bzw. 400 t, 600 t, 1100 t und 1500 t Zucker erzeugt. Außerdem soll die inländische Zuckerproduktion durch einen hohen Einfuhrzoll geschützt werden, durch welchen der ausländische Zucker mit 3½ Cents für 1 Pfd. bis zum Jahre 1915 besteuert wird. Die Vorteile dieses Gesetzes kommen nur denjenigen zugute, welche in den Jahren 1906 und 1907 die erwähnte Zuckermenge produzieren. D.

Argentinische Republik. Zolltarifänderung. Laut Gesetzentwurf vom 13./11. 1906 sollen die Zollsätze für Holzzündhölzchen, sowie Zündkerzen aus Wachs, Stearin oder anderen Fettstoffen (einschl. der Schachteln und Weißblechkisten) wesentlich herabgesetzt werden. Wth.

Opium in China. Zur Durchführung des von der chinesischen Regierung unlängst erlassenen Edikts¹⁾, welches auf die vollständige Unterdrückung des Opiumgenusses hinzielt, ist unterm 21./11. 1906 eine Anzahl Verordnungen veröffentlicht worden, die u. a. folgende Bestimmungen enthalten. Alle Opiumraucher müssen sich amtlich registrieren lassen, und solche unter 60 Jahren müssen den Genuß jährlich um 20% einschränken. Regierungsbeamte, die noch nicht 60 Jahre alt sind, müssen dem Opiumgenuß innerhalb sechs Monaten vollständig entsagen oder ihr Amt aufgeben, doch verlieren sie ihren Rang nicht. Setzen sie den Genuß im geheimen fort, so verlieren sie sowohl Amt wie Rang. Die Verkaufsläden von Opium sind allmählich zu schließen, die Opiumhöhlen binnen sechs Monaten. Arzneien gegen den Opiumgenuß sind an die Bevölkerung kostenfrei oder zum Selbstkostenpreise zu liefern. Der Umfang des dem Mohnbau gewidmeten Landes ist jährlich um 10% einzuschränken. Das auswärtige Amt soll sich mit den Gesandten von Großbritannien, Frankreich, Holland und Persien ins Einvernehmen setzen, um die Opiumeinfuhr aus jenen Ländern innerhalb zehn Jahren abzuschaffen. Morphin und hypodermische Spritzen dürfen nicht mehr importiert werden. D.

Japan. Einfuhr pharmazeutischer Präparate.

¹⁾ Vgl. diese Z. 19, 1781 (1906).

Mit dem 1./1. 1907 ist eine neue Ausgabe der Pharmacopoea Japonica in Kraft getreten; die letzte lateinische Ausgabe ist bereits seit langer Zeit vergriffen. Die Einfuhr von Präparaten, die nach der alten Pharmacopoea Japonica hergestellt sind, ist noch bis zum 31./12. 1907 zulässig, sofern die Sendungen mit der Aufschrift „frühere japanische Pharmacopoea“ versehen sind. *Wth.*

Zuckerrohranpflanzungen und Zuckerproduktion Javas 1905—1906. Im Jahre 1905 betrugen die Zuckerrohranpflanzungen auf Java insgesamt 105 393 ha gegen 103 346 ha 1904 und 102 335 ha 1903; es ergibt sich also eine beständige Zunahme der mit Zuckerrohr bepflanzten Fläche. Die Gesamtzuckererzeugung belief sich auf 16 825 742 Pikul oder 1 039 178 t Hauptzucker (Sackzucker auf Hauptzucker berechnet) gegen 17 082 624 Pikul oder 1 055 043 t im Jahre 1904; das Rendement betrug in ganz Java 10,37% gegen 10,74% im Jahre 1904. Die Zahl der Fabriken hat sich gegen früher nicht unwesentlich verringert (1894: 195, 1903: 179, 1904: 176, 1905: 173). *Wth.*

Niederländisch-Ostindien. Zuckersteuer. Durch Verordnung des Generalgouverneurs von Niederländisch-Ostindien ist eine Zuckersteuer eingeführt. Sie wird von Fabriken mit einer Verarbeitungsfähigkeit von mehr als 1000 Pikul Rohr in der Form einer Abgabe von der Erzeugung des letztvergangenen Jahres erhoben und nach dem durchschnittlichen Reinertrage berechnet.

Lorenzo Marques. Ein Konsortium, welches aus Deutschen und Österreichern besteht, beabsichtigt, 1500 ha Land, 70 km landeinwärts gelegen, zu erwerben, um Baumwolle und Sisalhanf anzubauen. Das Terrain bringt jetzt wildwachsende Baumwollsträucher hervor. Von dem Laboratorio municipal de Lorenzo Marques wurden zwei Bodenproben auf Kali, Phosphorsäure, Kalk, Schwefelsäure und Magnesia untersucht; der Stickstoffgehalt ist noch nicht bestimmt worden, doch läßt die Anwesenheit humoser Substanzen und die nach Ausscheidung störender Substanzen ausgeführte Nebliersche Probe auf reichen Stickstoffgehalt schließen. Die gefundenen Zahlen sind:

	I	II
H ₂ O	7,45	6,26
CaO	0,46	0,54
MgO	0,0061	Spuren
P ₂ O ₅	0,0289	0,0330
SO ₃	0,033	0,0397
K ₂ O	0,1772	0,1988.

Der ziemlich hohe Gehalt an Eisen- und Tonerdesalzen wurde nicht quantitativ festgestellt. Der Boden enthält nur ganz geringe Mengen kohlen-saure Salze, zeigt neutrale Reaktion, ist humushaltig und stark mit Wurzelfasern, die teilweise in Zersetzung begriffen sind, durchsetzt. Es ist also ein leichter Boden mit immerhin guter Binde- und Zurückhaltungskraft, was auch trotz der hohen Temperatur, der Feuchtigkeitsgehalt beweist. Ein auf Boden II wildwachsender Strauch von Gossypium depuratum von 1 1/4 m Höhe gab etwa 1/2 kg Baumwolle. Sträucher von diesem Ertrag gibt es hier eine große Anzahl; dabei ist noch nicht einmal festgestellt, ob die gewählte Zeit die günstigste für die

Ernte war. Parasiten und Pilzkrankheiten, wie sie leider in Deutsch-Ostafrika festgestellt worden sind, wurden an den Stauden und Bäumchen nicht wahrgenommen. — Auf einer Farm, die in derselben Richtung 20 km landeinwärts gelegen ist, und deren Boden im Vergleich zu dem des zu erwerbenden Terrains fast unfruchtbar erschien, wächst Sisalhanf in Exemplaren von 3 m Höhe, welche 3000 bis 5000 Früchte und mehr tragen. Es ist also mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Sisalhanf auf dem weiter landeinwärts gelegenen Terrain, dessen Boden dem von Deutsch-Ostafrika bedeutend ähnlicher ist, eine noch gesteigerte Ertragsfähigkeit erreichen wird. *El.*

Die Kupferindustrie in Turkestan. Die Ausschmelzung von Kupfer in der Kirgisensteppe, die im Jahre 1884 mit 34,5 Mill. Pud ihren höchsten Stand erreichte, begann damals fortgesetzt zu fallen; auch die Einführung eines Ausfuhrzolles für Kupfer war nicht imstande, die Kupferindustrie in der Kirgisensteppe zu heben, die zu Anfang der neunziger Jahre fast vollständig darniederlag (1893: 561 Pud). Hauptsächlich ist dieser Rückgang auf das Fehlen von Verkehrswegen und den Mangel an Nachfrage zurückzuführen. Später begann die dortige Kupfererzeugung wieder etwas zuzunehmen und stieg 1902 auf 25 238 Pud, um im folgenden Jahre wieder auf 17 902 Pud herunterzugehen. Im Jahre 1903 waren in den Kirgisensteppen drei Kupferschmelzwerke (bei insgesamt 20 solchen Werken in ganz Rußland) im Betriebe. Erst in allerletzter Zeit, wo die Nachfrage nach Kupfer auf dem Weltmarkt einen nie dagewesenen Umfang erreicht hat, bringt man auch den Kupferlagerstätten in den Kirgisensteppen wieder ein größeres Interesse entgegen. Die Arbeit in den aufgegebenen Kupferminen und den geschlossenen Werken wird wieder aufgenommen, und zahlreiche Anfragen nach Ankauf von Grundstücken mit Kupferlagerstätten laufen aus den Städten ein. (Nach Torg. Prom. Gaz.) *Wth.*

Liverpool. Vor der Liverpool Section der Society of Chemical Industry hielt vor kurzem (Journ. Soc. Chem. Ind. 25, 1011—1019 [1906]) der Vorsitzende dieser Section, Dr. James T. Conroy, einen beachtenswerten Vortrag, in dem er einen Vergleich zwischen dem Chemikalienhandel von England und von Deutschland zog. Er tadelt zunächst den Mangel an statistischen Angaben und die Unübersichtlichkeit der vorhandenen Ausweise über den englischen Handel in chemischen und verwandten Produkten und stellt die deutschen Ausweise als vorbildlich hin. Die deutsche Einteilung nach Gruppen legt er auch seinem zahlenmäßigen Vergleiche zugrunde und weist nach (hinsichtlich der Einzelheiten muß auf das Original verwiesen werden), daß ein Vergleich des Fortschrittes der chemischen Industrie von England und Deutschland in den letzten zehn Jahren, wie er sich in den Ein- und Ausfuhrziffern kundgibt, sehr zu Ungunsten Englands ausfällt und zu ernstem Nachdenken Veranlassung geben muß. Während 1895 der Chemikalienhandel beider Länder ungefähr gleiche Ziffern aufwies, ist in den letzten zehn Jahren ein gewaltiger Unterschied in diesen Zahlen eingetreten: die englische Einfuhr von Rohmaterialien ist nur um ungefähr 200 000 Pfd. Sterl., die deutsche um über

6 000 000 Pfd. Sterl. gewachsen, wovon nur 2 000 000 auf Chilsalpeter entfallen, von dem nur ein kleiner Teil in die Fabriken geht; der weitaus größte Teil wird als Dünger verbraucht. Doch finden sich Zunahmen von rund 750 000 Pfd. Sterl. für Pyrite, 500 000 Pfd. Sterl. für Manganerze, 400 000 Pfd. Sterl. für rohe Drogen und 1 300 000 Pfd. Sterl. für Gummi und Harze, die alle weiter verarbeitet werden. In Fabriken zeigt England eine Erhöhung der Einfuhr um beinahe 2 000 000 Pfd. Sterl. gegen 1 500 000 Pfd. Sterl. bei Deutschland. In der Ausfuhr von Rohmaterialien zeigt Deutschland einen Zuwachs von nahezu 1 500 000 Pfd. Sterl. gegen den englischen von 500 000 Pfd. Sterl. Selbst wenn man bei Deutschland ein Viertel der genannten Zahl auf die Staßfurter Abraumsalze abrechnet, bleibt immer noch ein gewaltiger Unterschied zu Gunsten Deutschlands. Der größte Abstand zeigt sich bei der Ausfuhr von Fabriken, der englische Zuwachs beträgt 1 861 931 Pfd. Sterl. der deutsche 8 697 350 Pfd. Sterl., und zwar liegt der Schwerpunkt hier in der Gruppe Farbstoffe und Farben. In Farbstoffen hat England hauptsächlich infolge der veränderten Lage des Indigomarktes einen Verlust von nahezu 1 000 000 Pfd. Sterl. erlitten; Deutschland dagegen weist einen Gewinn von beinahe 4 000 000 Pfd. Sterl. allein für Anilinfarbstoffe, Alizarin und Indigo auf. Auch in Farben kann Deutschland einen Zuwachs von mehr als 500 000 Pfd. Sterl. verzeichnen. Als Gründe für den gewaltigen Fortschritt der deutschen chemischen Industrie führt Conroy an, neben den schon früher genannten (bessere technische Ausbildung, mehr Aufwendungen für Untersuchungen in den chemischen Fabriken), vor allem die bis vor kurzer Zeit meist weit niedrigeren Löhne, günstigere Kanal- und Eisenbahnverhältnisse, die besseren Patentgesetze und endlich die engen Beziehungen zwischen der Regierung und den Fabrikanten. Namentlich letztere seien für England besonders erstrebenswert. In der Diskussion sprach auch Prof. Ostwald, der darauf hinwies, daß man in England vielfach die Wissenschaft oder Theorie nicht nur nicht beachte, sondern ihr sogar geradezu mißtraue; in Deutschland dagegen bringe jedermann, auch die Regierung, der Wissenschaft volles Vertrauen entgegen. Wenn es gälte, eine zunächst rein wissenschaftliche Beobachtung für die Praxis nutzbar zu machen, so fänden sich in Deutschland immer Männer oder Firmen, die die erforderliche Geldunterstützung hergäben. Er selbst hätte diese Erfahrung mit seinem Verfahren zur Umwandlung von Ammoniak in Salpetersäure in reichlichem Maße gemacht.

Wth.

Amerikanisierung englischer Zinnwerke. Ein einflußreiches und kapitalkräftiges amerikanisches Syndikat hat die bedeutenden und bekannten Zinnwerke in West-Cornwall angekauft. Über eine Million Pfund Sterling werden investiert werden, um die Zinnwerke zu rekonstruieren und zu erweitern. Einige der angekauften Zinnwerke, die längere Zeit geschlossen waren, werden modernisiert und wieder in Betrieb genommen. Unter den angekauften Werken befinden sich die in Balswidden und Consols im Distrikte Wendron und Wheal Speedwell, Rodney, Crabb und die Virgingruppe im Distrikt Marazion. Ferner werden einige Werke in den Di-

strikten Camborne und St. Just angekauft. Das Syndikat bezweckt, den Zinnmarkt in die Hand zu bekommen, um Händlern, Maklern und der Börse aus dem Wege zu gehen. Gegenwärtig wird das Zinn von den Amerikanern in Cornwall aufgekauft und an der Neu-Yorker Börse verkauft. Das Syndikat will Zentralwerke errichten, von denen die einzelnen kleineren Werke abhängen. Der Hafen von Penzance wird als Zinnverschiffungshafen an Bedeutung gewinnen. Nach dem Muster Neu-Seelands werden auch Zentralpumpstationen für die Zinn-distrikte errichtet werden.

London. Englische Rübenzuckerindustrie. Die Frage der Errichtung von Rübenzuckerfabriken in England tritt mehr und mehr in das Stadium der Realisation. Seit den letzten 16 Jahren hat Sigmund Stein seine bekannten Rübenanbauversuche in fast allen Grafschaften Englands, Schottlands und Irlands gemacht. Nun haben die landwirtschaftlichen Kreise Englands sich der Frage angenommen. Am 26./1. 1907 haben die landwirtschaftlichen Kammern der Grafschaften Berkshire und Oxfordshire einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, die Errichtung von Rübenzuckerfabriken in England durch alle möglichen Erleichterungen zu begünstigen. In der Jahresversammlung der Zentralkammer für Ackerbau für England am 29./1. 1907 wurde einstimmig beschlossen, eine Deputation der Zentralkammer an die Minister für Ackerbau und für Innere Angelegenheiten zu senden, welche um Förderung von Rübenzuckerfabriken in England bitten soll. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der sich die bedeutendsten Landwirte Englands beteiligten, so die Herren Sutton, Kendrick und Prettyman. Letzterer betonte, daß nach den Analysen Steins die auf seinen Gütern im Jahre 1905 gebauten Zuckerrüben 16,21% Zucker aufweisen. Der Reinheitskoeffizient war 87,30. Geerntet wurden netto 14,17 t Zuckerrüben per engl. Acre (in Deutschland durchschnittlich 13 t). England könne also in jeder Beziehung mit Deutschland auf diesem Gebiete konkurrieren. Die zu schaffende Rübenzuckerindustrie würde eine Lösung der Frage der in England herrschenden Arbeitslosigkeit sein. Es wurde schließlich darauf hingewiesen, daß die Zuckerkonvention auf wankenden Füßen stehe; deshalb soll die Regierung ersucht werden, gesetzlich zu bestimmen, daß für eine bestimmte Reihe von Jahren prämierter Zucker (aus kontinentalen Staaten) nicht eingeführt werden dürfe. Andere landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften berufen zu demselben Zwecke demnächst Versammlungen.

Das Stahlwerk Henry Bessemer & Co. hat 1906 mit Einschluß der aus dem Vorjahre herübergebrachten 24 894 Pfd. Sterl. einen Reingewinn von 64 186 Pfd. Sterl. erzielt; das Jahresertragnis stellt sich auf 22½%. Letztthin wurden die Bolton Stahlwerke angekauft, wodurch ein starker Konkurrent in Lancashire beseitigt worden ist. Die Anlagen sollen modernisiert und weiter vergrößert werden, und deshalb wird vorgeschlagen, das Kapital auf 300 000 Pfd. Sterl. zu erhöhen.

Woollich. Das chemische Laboratorium im Arsenal wurde am 11./2. durch eine Explosion

vernichtet. Menschenverluste sind dabei nicht zu beklagen.

Schweden. In Söderata in Hälsingland (Nordschweden) ist eine neue Sulfitfabrik, die Sulfitaktiebolaget Ljusnan, zum Zwecke der Herstellung von Holzstoff gegründet worden. Das nötige Rohmaterial sollen die am Flusse Ljusnan gelegenen Wälder liefern. Die Produktion ist für den Anfang auf jährlich 15 000 t berechnet.

Petersburg. Die „Französische anonyme Gesellschaft“ wird im Frühjahr in einer ihrer Goldgruben im Ural ein Werk zur Verarbeitung von goldhaltigem Schlamm errichten. Es soll dort außer dem Schlamm aus den eigenen Gruben noch der von anderen benachbarten Gruben verarbeitet werden.

Österreich-Ungarn. Ein Verzeichnis der durchschnittlichen Handelswerte für die wichtigsten der nach Nr. 622 des Zolltarifs einem Wertzoll von 15% unterliegenden chemischen Hilfsstoffe und Erzeugnisse nebst Angabe der durchschnittlichen Handelswerte, sowie der sich danach für 100 kg Reingewicht ergebenden Zollbeträge ist durch Verordnung der österreichischen Ministerien der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues vom 6./12. 1903 bekannt gemacht worden. *Wth.*

Österreichische Zementindustrie. Die Zementfabriken waren im Jahre 1906 nicht unbefriedigend beschäftigt. Die Errichtung neuer Industrieanlagen und öffentlicher Bauten, namentlich in der Provinz, hat den Konsum gesteigert. Dazu kommt, daß der Betoneisenbau sich immer mehr einbürgert. Die hohen Ansprüche, welche diese Bauart an die Tragfähigkeit des Portlandzementes stellt, haben die Regierung bereits vor einiger Zeit veranlaßt, eine Enquete einzuberufen, in welcher es sich darum handelte, wie die bestehenden Vorschriften zweckmäßig ausgestaltet werden könnten. Die Zahl der bestehenden Zementfabriken, welche bisher nicht in der Lage waren, ihre Produktionsfähigkeit voll auszunützen, hat sich durch neue Unternehmungen vermehrt. Der Export war 1906 gering. Dagegen wird auch ausländischer Zement, zumal das Überkommen mit den deutschen Fabriken noch in Kraft steht, nur in einzelnen Marken importiert. — Die Aussichten für das kommende Jahr sind sehr günstig. Zunächst wurden die Preise um 20 Kr. per Waggon erhöht. Trotz dieser Erhöhung sind die bisher auf den Werken eingelaufenen Aufträge schon jetzt so groß, daß für das laufende Jahr eine Absatzsteigerung von 10% zu erwarten ist. In Aussicht steht auch noch der große Zementbedarf für die Wasserstraßenbauten, von welchen die Durchschiffungsarbeiten bei Prag schon in Angriff genommen worden sind. *N.*

Wien. Eine Abordnung hat im Ackerbauministerium vorgesprochen, um die Wünsche der Naphthalindustriellen bei Novellierung des galizischen Naphthalandesgesetzes vorzubringen. Diese Wünsche betreffen der Hauptsache nach die gesetzliche Feststellung eines Minimalmaßes für die Fläche der Naphthalfelder, die Regelung des Akkordantenwesens, die Bestellung behördlich anerkannter Betriebsleiter bei den Erdharzbetrieben und die Frage der Mitverantwortlich-

keit des Gewinnungsberechtigten bei Übertretung der Naphthagesetze. Der Abordnung wurde die möglichste Berücksichtigung der Wünsche zugesichert.

Die Rima-Muranger Eisenwerksgesellschaft hat im Zipser Komitat größere Eisenwerke erworben, in welchen der Betrieb im Frühjahr begonnen werden soll.

In letzter Zeit haben verschiedene ungarische Industriellenvereine, darunter der Landesverein ungarischer Eisenwerke und Maschinenfabriken, sowie der Verein der chemischen Industrien, sich in Eingaben an das Handelsministerium energisch für den Beitritt zur Patentunion ausgesprochen. Es finden nunmehr Verhandlungen zwischen Österreich und Ungarn statt, die voraussichtlich zu ihrem Beitritt zur Internationalen Patentunion führen dürften.

Über die österreichisch-ungarische Petroleumindustrie im Jahre 1906 berichtet „Die Zeit“: Die galizische Rohölindustrie sieht auf ein entschieden schlechtes Jahr zurück. Die Produktion ist von 80 200 Waggons im Jahre 1905 auf rund 76 000 Waggons im abgelaufenen Jahre gesunken, die Ergiebigkeit der Gruben, namentlich in Boryslaw, hat erheblich abgenommen, und die Bohrkosten sind dementsprechend gestiegen. Der Durchschnittserlös des Rohöls betrug in dem am 30./4. zu Ende gegangenen Rechnungsjahre 2,85 Kr. gegen 3,25 Kr. i. V. und dürfte wohl seither eine kleine Besserung erfahren haben. Diese Verhältnisse hatten eine größere Reihe von Fallimenten in der Rohölindustrie zur Folge. Für die Raffinerien war das Berichtsjahr weniger ungünstig. Im Inlandspetroleumgeschäft machte sich die Konkurrenz der vielen neuentstandenen kleinen Outsideraffinerien in Galizien und Oberungarn stärker als in den Vorjahren fühlbar. Auch in bezug auf den Preis machte sich das abgelaufene Jahr, als letztes der Kartellperiode, fühlbar, indem vom Mai ab Ermäßigungen vorgenommen wurden, deren letzte im Oktober erfolgte, und die ca. 5 Kr. pro Meterzentner ausmachten. Während der Inlandskonsum eine wenn auch mäßige Abnahme erfahren hat, entwickelt sich der Export von raffiniertem Petroleum sehr günstig. Die Produktion an Exportpetroleum betrug 1,58 Millionen Meterzentner, gegen 1,14 Mill. Meterzentner i. V. Das ganze für die Kampagne 1906—1907 für den Export verfügbare Quantum hat die Exportorganisation zu wesentlich günstigeren Preisen als im Vorjahre bereits verkauft. Die wichtigsten ausländischen Absatzgebiete sind Deutschland, die Schweiz, Frankreich, England, Skandinavien und die Balkanstaaten. — Der weniger gute Erfolg im Petroleumgeschäft wurde von den meisten Raffinerien durch die vorzüglichen Ergebnisse des Geschäftes in Nebenprodukten mehr als wettgemacht. Insbesondere war die Nachfrage nach Benzin eine so stürmische, daß die Preise von 23 Kr. auf 36 Kr. angezogen haben. Der Export von Benzin betrug in den ersten neun Monaten dieses Jahres 919 Waggons, gegen 819 Waggons im ganzen Jahre 1905. In Paraffin weisen der Inlandskonsum und der Export mäßige Steigerungen auf. Die Preise sind stationär geblieben. Schmieröle mußten im Auslande billiger

als im Inlande abgegeben werden, weil die Produktion den inländischen Konsum wesentlich übersteigt. — Nach langwierigen, mühevollen Verhandlungen ist es gelungen, eine Organisation der Rohölproduzenten zu schaffen, von der eine Sanierung der Verhältnisse dieses Produktionszweiges erhofft wird. Auch die Raffinerien haben untereinander und mit den Rohölproduzenten Verhandlungen zur Schaffung einer neuen gemeinsamen Organisation angeknüpft. Im Zeichen dieser Verhandlungen wird ein großer Teil des kommenden Jahres stehen.

N.

Die Regierung erteilte der Anglobank die Genehmigung zur Errichtung der *Lenzinger Papierfabrik, A.-G.*

Prag. Die Prager Fleischhauer planen gegen das *Leimkartell* die Errichtung einer eigenen Knochenverwertungsfabrik.

Die Gesamterzeugung von Roheisen in Deutschland und Luxemburg belief sich im Jahre 1906 auf 12 478 067 t (10 987 623 t i. J. 1905, 8 520 132 t i. J. 1900). Auf die einzelnen Sorten verteilt, wurden in den Jahren 1906 und 1905 erzeugt: Gießereiroheisen 2 108 684 t (1 905 668 t) Bessemer-Roheisen 482 740 t (425 237 t), Thomas-Roheisen 8 088 534 t (7 114 885 Tonnen), Stahl- und Spiegeleisen 943 573 t (714 335 t) und Puddelroheisen 854 536 t (827 498 t).

Zur Lage der Gummiwarenindustrie. Auf dem Rohgummimarkt ist im Laufe des Jahres 1906 gegen den Schlußpreis von 1905 für Feinparagummi zwar ein geringer Rückgang eingetreten; an und für sich aber ist dieser Preis noch immer so hoch, daß im Zusammenhang mit den noch steigenden Preisen der Rohgummis, sowie den bedeutend gestiegenen Preisen für Baumwolle und einige andere Rohwaren, nicht minder auch den hohen Arbeitslöhnen die bisher seit der Aufwärtsbewegung durchgeführten Preisaufschläge von im ganzen 20% für fertige Waren als ungenügend bezeichnet werden müssen. Beschäftigt waren die Fabriken alle gut; trotzdem hätten die sehr zahlreich gewordenen deutschen Gummiwarenfabriken mit ihren Einrichtungen einen viel größeren Bedarf decken können. Einzelne Fabriken versuchten durch Erhöhung der Erzeugung ihren Umsatz zu steigern, um den Betrieb rentabler zu machen. Dadurch wurde einerseits die Überzeugung noch vermehrt, andererseits wurden die schon sehr mäßigen Preise oft noch mehr gedrückt. Die Gesamtlage der Gummiwarenindustrie ist deshalb heute nichts weniger als günstig. Bessere Aussichten dadurch, daß die Rohgummipreise in absehbarer Zeit zurückgehen, sind nicht vorauszusetzen. Eine Besserung der Gesamtlage ist nur von einer Einschränkung der Herstel-

lung in Verbindung mit besseren Preisen für die fertige Ware zu erwarten. Verhandlungen, einen allgemein und einheitlich durchzuführenden Aufschlag eintreten zu lassen, hatten zunächst keinen Erfolg, weil zwei kleinere Fabriken ihre Beteiligung ablehnten. Eine größere norddeutsche Fabrik hat inzwischen für sich allein einen Aufschlag von 10% eintreten lassen, die übrigen werden wohl bald folgen.

Aus der Ceresinindustrie. Die Ceresinindustrie befindet sich durch die hohen Erdwachspreise in einer üblen Lage. Da Ceresine schon mit 200—280 M. notieren, so machen sich die Surrogate um so mehr breit und haben teilweise schon das Ceresin verdrängt. Bei den hohen Erdwachspreisen sucht man natürlich anderweitig an den Kosten der Aufarbeitung zu sparen. So versuchte man das mit großen Verlusten verknüpfte Säureraffiniervfahren durch Behandeln von Erdwachs-Paraffinmischungen mit Magnesiumhydrosilikat und schwarzem Entfärbungspulver zu ersetzen. Zwar ist dabei die Ausbeute gut 15% höher, jedoch auf Kosten der Qualität, die in Griff und Geruch hinter der mit Säure erzielten zurücksteht. Infolgedessen eignet sich das Verfahren hauptsächlich für paraffinhaltige minderwertige Ceresinsorten. Das Magnesiumhydrosilikat findet immer mehr als vollwertiger Ersatz des im Preise enorm gestiegenen schwarzen Entfärbungspulvers Verbreitung. Für Extraktion von Ceresin bedient man sich jetzt allgemeiner des Tetrachlorkohlenstoffs, der ein ausgezeichnetes und feuersicheres Lösungsmittel für Ceresin ist. Leider sind infolge der Salzsäureabsaltung in Gegenwart von Wasserdampf beim Tetrachlorkohlenstoff gewöhnliche eiserne Extraktoren nicht brauchbar, sondern erfordern eine gute Verbleiung. (Chem.-Ztg. 30, 938 [1906].)

Graefe.

Berlin. Ein neuer Zollltarifentwurf ist soeben dem portugiesischen Parlament vorgelegt worden. Der Tarif enthält zahlreiche und erhebliche Zollerhöhungen, die gerade für den deutschen Export von Bedeutung sind. Das Sekretariat des Handelsvertragsvereines, Berlin W. 9, Köthenerstr. 28/29 ist bereit, Auskunft zu erteilen.

Danzig. In Culmsee ist durch eine Gasexplosion das Maschinengebäude der Gasanstalt zerstört worden. Zwei Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Görlitz. Das städtische Nahrungsmitteluntersuchungsamt wird am 1./3. d. J. in Tätigkeit treten.

Staufurt. Der Absatz des Kalisyndikats i. J. 1906 hat sich um 402 150 dz reines Kali erhöht. Die einzelnen Gruppen wiesen folgende Absatzzahlen nach:

		gegen 1905
I. Chlorkalium	1 389 013,46 dz r. K.	+ 21 795,98 dz
Kalidünger	99 341,02 dz „	+ 20 326,96 dz
II. Schwefelsaures Kali	249 100,31 dz „	+ 42 640,04 dz
Schwefelsaures Kalimagnesia	98 107,46 dz „	+ 17 145,35 dz
III. Kalidüngesalze 20, 30 und 40%	771 450,01 dz „	+ 162 637,12 dz
IV. Kainit	2 639 373,00 dz „	+ 141 081,00 dz
V. Carnallit und Bergkieserit	67 335,00 dz „	— 3 476,00 dz

An Kieserit (gemahlen und in Blöcken) wurden 300 426,53 dz (— 55 600,27 dz) zum Absatz gebracht. Der Absatz an Chlorkalium hat hauptsäch-

lich zugenommen in Deutschland (20 165 dz à 80%), Italien (5423), Spanien (13 799), Österreich-Ungarn (2834) und Vereinigten Staaten von Amerika

54 482), abgenommen dagegen in Frankreich (26 516 dz à 80%), England (67 153), Rußland (7010), Belgien und Holland (18 114), Schweiz (3246).

Handelsnotizen.

Berlin. Die Deutsche Petroleum-A.-G. in Berlin erzielte im Jahre 1906 nach den Rückstellungen einen Reingewinn von 1 082 871 M auf das eingezahlte Kapital von 20 000 000 M, der vorgetragen werden soll, weil die Resultate bei der Geschäftsabwicklung mit der dazu gehörigen Petroleumprodukte-A.-G. noch nicht übersehbar sind. Die Anlagen der letzteren gingen bekanntlich an die Europäische Petroleumunion über, an der die Deutsche Petroleum-A.-G. beteiligt ist.

Die Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft wird etwa Mitte dieses Jahres mit dem Versand von der Tsumebmine aus nach Europa beginnen. Die Erze werden am Gewinnungsort verschmolzen. Das dabei gewonnene Werkblei und ein 40–50%iger Kupferstein kommen zur Verschiffung nach Europa, wo sie weiter verhüttet werden.

Bei den Kaliwerken Friedrichshall wurde das Hartsalzvorkommen um insgesamt 56 m steigende Länge aufgeschlossen. Das Hartsalz wurde durch ein drittes Hochbohrloch untersucht, wobei sich ein Durchschnittsgehalt von 23,6% KCl ergab.

Bochum. Die Aktionäre der A.-G. Schalker Gruben- und Hüttenverein werden auf den 12./3. d. J. zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen; es soll über die Auflösung der Gesellschaft und Übertragung des Gesellschaftsvermögens als Ganzes an die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Beschluß gefaßt werden.

Breslau. Am 12./2. fand die Gründung der Pyrolusit-A.-G. mit dem Sitze in Beuthen O.-S. und einem Aktienkapital von 1 500 000 M statt. Die neue A.-G. bezweckt die Ausbeutung eines bereits im Betrieb befindlichen Manganerzbergwerkes in Südrußland.

Düsseldorf. In Düsseldorf hat sich in Form einer G. m. b. H. ein Konsortium gebildet, das die Ausbeutung und den Betrieb einer Anzahl spanischer Erzgruben beabsichtigt.

Frankfurt. Die Metallurgische Gesellschaft, A.-G., unterhandelt wegen des Erwerbes von 1 200 000 M Aktien der im Februar 1906 mit 3 750 000 M gegründeten Oberschlesischen Zinkhütten-A.-G. in Kattowitz (vorm. Roth) aus den Händen der ersten Zeichner. Die Verhandlungen werden auf der Grundlage eines Ankaufspreises von 137½% geführt.

Halle a. S. Das Oberbergamt verlieh dem A. Schaaffhausenschen Bankverein und der Internationalen Bohrgesellschaft sieben, insgesamt ca. 15 000 000 qm große Felder in den Kreisen Merseburg, Saalkreis und Halle, der Gewerkschaft Burbach ein 2 200 000 qm großes Feld im Kreise Neuhausenleben, der Gewerkschaft Heldungen I vier, zusammen 8 700 000 qm große

Felder im Kreise Eckartsberga, den Halleschen Kaliwerken Köln drei Felder im Reg.-Bez. Merseburg und dem Stadtrat Heinr. Lapp-Charlottenburg ein 2 200 000 qm großes Feld im Kreise Aschersleben zur Kaliegewinnung.

Hannover. Die Kaliegewerkschaft Hohenstaufen beruft eine Gewerkenversammlung behufs Bewilligung einer Zuluße, um sofort eine Bohrung bei Wense Rüper zu beginnen.

Unter Führung der Deutschen Tiefbohr-A.-G. in Nordhausen wird ein Aktienunternehmen mit Sitz in Berlin errichtet, das alle Ölwerke und zugehörigen Ländereien in Steinförde aufnehmen wird. Das Aktienkapital wird auf etwa 5 000 000 M bemessen.

Köln. Die Hochkonjunktur auf dem Siegerländer Eisenmarkt hält an; der Auftragsbestand an Roheisen am 1./2. war bedeutend größer, als in derselben Zeit der Vorjahre. Auch das Ausland bringt dem Weiterbestehen der gleichmäßigen Konjunktur großes Vertrauen entgegen.

Krefeld. Auf Anregung der schweizerischen Seidenstofffabrikanten sind zwischen Zürich, Como und Krefeld Unterhandlungen im Gange, um gemeinsame Zahlungsbedingungen für den Verkauf von ganz und halbscidenen Kleiderstoffen nach England einzuführen.

Leipzig. Von maßgebender Seite wird die Meldung aus Halle über die Bildung einer Konvention der mitteldeutschen Seifenfabrikanten als unzutreffend bezeichnet; es sei weder ein Verband gegründet noch ein Beschluß über Preiserhöhung gefaßt worden.

Tilsit. Die Zellstofffabrik Tilsit, A.-G., ruft für den 2./3. d. J. eine außerordentliche Generalversammlung ein, in welcher u. a. über Erhöhung des Grundkapitals um 2 Mill. Mark zu beschließen ist.

Dividenden:

	1906 %	1905 %
Porzellanfabrik Triptis	15 ⁹ / ₁₀	12 ⁰ / ₁₀
Duxer Porzellanmanufaktur A.-G. vorm. E. Eichler, Berlin.	8 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂
Porzellanfabrik Tirschenreuth.	14	14
O. Titels Kunsttöpferei, A.-G., Berlin	0	8
Rheinische Spiegelglasfabrik in Eskamp	13	10
Deutsche Spiegelglas-A.-G.	20	17
Gozolin-Zoraszder Kalk- u. Zement- werke	14	13
A.-G. Georg Egestorffs Salzwerke . . .	9 ¹ / ₂	9
A.-G. Thiederhall	7	8
Vereinigte Glanzstofffabriken Elberfeld	35	30
Freiberger Papierfabrik Weißenborn . .	12	11
Papierfabrik Sebnitz, A.-G.	10	7
Chromopapier- u. Kartonfabrik vorm. Gust. Najork, Leipzig	18	16
Gerb- u. Farbstoffwerke H. Renner & Co., Hamburg.	12 ¹ / ₂	12 ¹ / ₂
Lederwerke vorm. Ph. Jak. Spichartz, Offenbach	9	7
Bremer Linoleumwerke Delmenhorst. .	19	14

	1906	1905
Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik L.	%	%
Peter, A.-G., Frankfurt a. M.	8	7
Hannoversche Gummikamm.-Compagnie	21	20
Gasanstalt Kaiserslautern	121 $\frac{1}{2}$	121 $\frac{1}{2}$

Betriebsüberschüsse von Kaliwerken 1906

Einigkeit (Braunschweig)	M 709 388
Alexanderhall (Berka a. d. Werra)	M 1 189 451
Burbach (Magdeburg)	M 1 764 915
Glückauf (Sondershausen)	M 1 764 008
Kaiseroda	M 976 937
Beienrode	M 803 317

Aus anderen Vereinen.

Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein.

Fachgruppe für Chemie¹⁾.

Am 11./2. 1907 sprach Dr. C. Ciamiccian, Professor an der Universität Bologna, über: „Die Aufgaben und Ziele der heutigen organischen Chemie auf eigenem und auf biologischem Gebiete“. Der Vortrag begegnete um so lebhafterem Interesse, als der Gelehrte in lichtvoller Weise den großen Komplex der Aufgaben darstellte, die die Chemie zunächst zu lösen haben wird. Er wies zunächst darauf hin, wie wenig die allgemeinen Lehren der theoretischen Chemie imstande sind, die komplizierten Vorgänge der organischen Chemie zu beherrschen.

Für die nächste Zeit ist ein Fortschritt der Chemie in dem Sinne anzustreben, daß die organische Chemie sich mehr der Tiefe als der Fläche nach entwickelt.

Auf biologischem Gebiete sind jedoch die größten Erfolge der organischen Chemie zu erhoffen.

Der Vortragende verglich die Wege der künstlichen organischen Synthese mit den natürlichen Vorgängen, besonders in den Pflanzen, und wies darauf hin, daß die Pflanzen auf sehr einfache Weise die verschiedensten Stoffe aus der Kohlensäure der Luft aufzubauen vermögen.

Mit einer Darstellung der zahlreichen Probleme, die sich der Phytochemie eröffnen, wenn man die Entstehung und Bedeutung aller der vielen anderen Stoffe, die in den Pflanzen vorkommen, erforschen will, schloß Redner seinen Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Der **Verband deutscher Patentanwälte** ladet für Montag, den 25. d. M., 8 Uhr abends zu einer Versammlung im Architektenhause (Berlin, Wilhelmstr. 92/93) ein, in der Justizrat Prof. Dr. Kohler einen Vortrag über „*Patentwesen und Patentanwaltschaft*“ halten wird.

Die **Schweizerische naturforschende Gesellschaft** wird ihre 90. Jahresversammlung vom 28. bis 31./7. d. J. in Freiburg abhalten, unter dem Präsidium des Prof. M. Musy.

Die **Deutsche Röntgen-Gesellschaft** wird am 1./4. d. J. in Berlin den III. Kongreß abhalten.

Personal- und Hochschulschriften.

M. T. B o g e r t, Prof. der organischen Chemie an der Columbia Universität in Neu-York, wurde zum Präsidenten der American Chemical Society für das Jahr 1907 gewählt.

Der a. o. Professor für chemische Technologie und technische Mykologie an der Technischen Hochschule in Lemberg, S y n i e w s k i wurde zum ordentlichen Professor ernannt.

Der Assistent an der Montan-Hochschule in Příbram, J o h a n n F l e i ß n e r, wurde zum Adjunkten der Lehrkanzel für allgemeine, metallurgische und analytische Chemie und Probierkunde an dieser Hochschule ernannt.

Dr. Karl Freiherrn Auer von Welsbach wurde von der technischen Hochschule Wien das Ehrendoktorat der technischen Wissenschaften verliehen.

Prof. Dr. W. O s t w a l d wurde zum Ehrenmitglied der Société scientifique Antonio Alzote in Mexiko ernannt.

Dr. jur. O. M i c h e l wurde als stellvertretender Direktor in den Vorstand der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik berufen.

Dr. H. V o l l b e r g wurde zum Vorstandsmitglied der Saccharinfabrik A.-G., vorm. Fahlberg, List & Co., bestellt.

H. W. B a k h u i s - R o o z e b o o m, Prof. der Chemie an der Universität Amsterdam, einer der Hauptvertreter der physikalischen Chemie, starb daselbst im Alter von 52 Jahren.

Apotheker Hans N i k o l a i aus Leipzig, Mitbesitzer der Hofapotheke in San Remo, verunglückte tödlich durch die Explosion eines Sauerstoffbehälters.

Der Chemiker und Elektrotechniker D o n n a t o T o m m a s i starb zu Paris im Alter von 59 Jahren.

T h e o d o r W o l f f, Direktor der Dürener Metallwerke A.-G., starb am 10./2. in Düren.

Der Teilhaber der chem. Fabrik Trebbichau Fritz W e d e m e y e r, Cöthen, ist am 7./2. gestorben.

Der Geh. Hof- und Medizinalrat Prof. Dr. R o b e r t O t t o ist in Braunschweig am 15./2. in seinem 70. Lebensjahre gestorben. O t t o hatte von 1870 bis 1899 die Professur für allgemeine Chemie und Pharmazie an der braunschweiger technischen Hochschule inne; er ist besonders durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der gerichtlichen Chemie und durch sein auf Grundlage des Werkes von G r a h a m verfaßtes Handbuch bekannt geworden.

S. W. B o w e n e in Syracuse, stiftete der Universität ein chemisches Laboratorium für 400 000 M.

Der Lehrstuhl für Chemie der P e n s y l v a n i a - U n i v e r s i t ä t erhielt von ungenannter Seite eine Stiftung von 400 000 M.

Der in Rio de Janeiro verstorbene A l b e r t B a r t h vermachte dem eidgenössischen Polytechnikum 400 000 Fes. zu Studienzwecken.

¹⁾ Vgl. diese Z. 20, 41, 170 (1907).